

V e r m i s c t e s.

Die seit den französischen December-Ereignissen begonnenen Rüstungen Englands werden in aller Stille, aber beschleunigt mit großem Eifer fortgesetzt. Die Befestigungen an der Themse-Ämündung werden in Verteidigungszustand gesetzt, die Arsenal- und Citadellenwerke armirt und alle Munitionskammern gefüllt. In Portsmouth, dem bedeutendsten Kriegshafen des Landes, sollen zwei neue Forts, jedes mit 100 Geschützen von schwerem Kaliber, hergestellt werden; die Artillerie wird um 24 Compagnien verstärkt und für die Linie werden 10,000 Mann angeworben. — Das Dampfschiff „Amazone“ ist in der Nähe der Scilly-Inseln am Eingange des Kanals in Brand gerathen und völlig in Flammen aufgegangen. So viel bis jetzt bekannt, haben sich von den am Bord befindlichen 153 Personen nur 21 gerettet.

Englische Correspondenten aus Paris schildern den durch die willkürliche Massen-Deportation hervorgebrachten Eindruck als einen des Entsetzens und des Abscheus, da Niemand wissen kann, ob nicht morgen die Reihe an ihn kommt, und das gewisse Schicksal der Deportirten ein langsamer Tod ist. Cayenne liegt zwischen dem 1. und 5. Grade nördlich vom Aequator und ist ein Sumpfland, dessen Ausdünstungen Fieber und Pest erzeugen. Schriftsteller, Redner, Advocaten und Studenten, welche nie einen Tag lang die Schaufel oder den Pflug führten, sollen in Gemeinschaft mit Bagnosträflingen unter der tropischen Sonne Sümpfe urbar machen!! Zum Ueberflus werden die Unglücklichen in der gefährlichsten Jahreszeit landen. Die englischen Strafcolonien sind Paradiese und selbst Nordibirien ist erträglich im Vergleich mit Cayenne. „Ich brauche kaum zu erwähnen“, sagt der Correspondent des Morning Chronicle, „daß kein Einziger dieser Unglücklichen vor Gericht — nicht einmal vor ein Kriegsgericht kam.“ Ihre Zahl beläuft sich auf über 4000 Personen.

Aus Paris schreibt die Neue Preussische Zeitung: Im Fort Jory, in Bicêtre, in Mazas finden die herzerweichendsten Scenen täglich statt; dort nehmen die Gattinnen, die Bräute, die Mütter und Brüder und Kinder Abschied von denen, die ohne Richterspruch nach Cayenne deportirt werden. Die Soldaten, welche die Wache haben, zeichnen sich durch eine rührende Sorgfalt für die unglücklichen Frauen und Kinder aus, die für immer scheiden müssen von ihren Lieben. Für immer! Man das Leben in Französisch-Guiana ist der Art, daß wohl Wenige dort lange aushalten werden. Es ist ein Stück, daß die meisten dieser Unglücklichen, (mögen sie eine Strafe ver-

dient haben oder nicht, unglücklich sind sie) nicht wissen, was Cayenne ist. Ueber all diesen Jammer aber geht noch das Gefühl, daß es die absoluteste Willkür ist, die solches Elend über Hunderte von Familien bringt, denn oft die Schuldigsten werden losgelassen auf die Flucht einflußreicher Bonapartisten. Ein dampfer Schrecken, eine Angst, die alpartig auf den Herzen lastet, macht das Leben hier zu einem wahrhaft unerträglichem; die rücksichtsloseste Willkür herrscht über Leben und Eigenthum der Franzosen.

Eine wichtige Glückwunschsadresse zu seinem Staatsstreich hat Louis Bonaparte von dem Gemeinderath des kleinen Orts Alox (Cote d'Or) erhalten. Der Ort liefert eine der besten Burgunderweinsorten und die Mitglieder des Gemeinderaths sind größtentheils Winzer. „Herr Präsident — so lautet die originelle Adresse — die Advokaten unsers Dorfes reden uns vor, Ihr Akt vom 2. December sei nicht mit dem Siegel der größtmöglichen Geseßlichkeit besiegelt. Wir haben uns daher begehrt ihn am 20. zu rechtfertigen, indem wir ein Auf unsere Wahlzettel schrieben, die eben so viel Indemnitätsbitteln (Freisprechungen) sind. Uebrigens war ja auch unser Botum vom 10. December 1848 nicht von Stroh, und: genug des Schwäkes, uns ist es egal. Hoch entzückt sind wir, daß das Vaterland durch Sie gerettet ist, Herr Präsident; denn Sie sind von einem erlauchtem Blut; Sie kommen von einem famosen Gewächs: ein Napoleon, das klingt wie bester Corton. Und dann haben Sie schon drei Jahre Douceur, d. h. die Regierung; Sie sind kein Neuling in Geschäften; Sie werden helfen, daß Frankreich die seinigen macht und wir die unserigen, indem wir unsern guten Wein besser verkaufen. N. S. Um unsre Adresse anzubringen, und, wie Sie, unsere Worte durch Thaten zu unterstützen, haben wir jeder eine alte Flasche von unserm besten beigelegt. Wir hoffen, Herr Präsident, daß Sie diese zehn Flaschen Corton anzunehmen genehen werden. Wir expediren sie in einem Korbe, signirt L. N. B. No. 7,000,000.“

Die Wiederherstellung der kaiserlichen Adler hat in der Masse des Volkes den größten Jubel nachgerufen. In den dichten Volkshaufen um die Tuilerien war von nichts Anderem die Rede. Heute in Blousen, die vor vier Wochen Barrikaden bauten, schrien wie besessen: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!“ — Na, nur Geduld Ihr Herren Franzosen! Für einen Kaiser, wenigstens dem Namen nach, wird Bonaparte auch noch sorgen.

Bonaparte weiß doch in allen Kleinlichen Dingen seinem großen Oheim vortrefflich nachzuahmen. Als er am Neujahrstage zum Festgottesdienste in

die Kirche
reiten,
Napoleon
Der So
etwas ab

Borg
in Regem
men hin
det, der
weisen r
teten an
ihnen ha
chen sei
darum b
an und
kaufen i
und erbi
Hund ga
an angli
erschreck
Hund zu
hinan
Augenbli
ein Jeder
chen Hül
Bon v

Schlesi
losen Fei
zeigen be
birgsgege
9000 fei
soll der r
auf eine
Hose die
behüte vo

Christi
Zeit erzä
großen M
gen Rebel
sich vergr
neuesten
Peking er
Rebellenf
Anführer
ber. Zu
nesschen
mann, d
zum Ch
Bei dem
Haufen u
den Ap
nannte-se
tesbund).
ropa und
man bis
China